

Ansprüche einer Sägerei an Qualitätsholz

Regelmässige Jahrringe, kein Wimmerwuchs und keine Bläue: Diese Eigenschaften sind Maria Brühwiler beim Kauf von Qualitätsholz besonders wichtig. Die Inhaberin der Brühwiler Sägewerk AG aus Wiezikon (TG) sagt, was sie sich zudem bezüglich Lagerung des geernteten Rohstoffes wünscht und welche Haltung sie beim Holzschutz vertritt.

Brühwiler Sägewerk AG

Das Rundholz bezieht das Unternehmen von regionalen Forstbetrieben, die im Umkreis von maximal 50 Kilometer liegen.

Noch liegt Nacht über dem Tannzapfenland, doch in Wiezikon bei Sirnach hievt der Rundholzkrane mit scheinbarer Leichtigkeit bereits um 6 Uhr die ersten Stämme durch die Luft, um die Blockbandsäge mit frischem Rundholz zu beschicken. «Holz boomt», sagt Maria Brühwiler, Inhaberin und Geschäftsführerin der Brühwiler Sägewerk AG. Der Betrieb liegt inmitten der bewaldeten Hügel des südlichen Thurgau, die Murg fliesst dem Betriebsgelände entlang. Das Sägewerk ist jedoch nur ein Bereich des Unternehmens – ebenfalls in Wiezikon werden die eigeschnittenen Rohkanteln zu Halbfa-

brikaten für den Fenster- und Fassadenbau verarbeitet. Gefragt ist Qualitätsholz, das Jahrzehnte in Fensterflügeln, Türrahmen und Fassaden einwandfrei seinen Dienst tut. Das Rundholz bezieht das Unternehmen von regionalen Forstbetrieben, die im Umkreis von maximal 50 Kilometer liegen. «Grundsätzlich funktioniert die Zusammenarbeit mit unseren Partnern sehr gut», betont Maria Brühwiler. Doch welche Eigenschaften sind der Geschäftsführerin beim Kauf von Qualitätsholz besonders wichtig? Sie zählt auf: Regelmässige Jahrringe, keine Bläue, kein Wimmerwuchs und möglichst ohne Harz

Familienunternehmen auf Wachstumskurs



Die Brühwiler Sägewerk AG in Wiezikon (TG) verarbeitet pro Jahr rund 18'000 Festmeter Nadelholz – vorwiegend Fichte und Tanne aus regionalen Wäldern – zu Holzprodukten. Der Weiterverarbeitungsbetrieb in Wiezikon veredelt die im Sägewerk eingeschnittenen Rohkanteln zu hochwer-

tigen Halbfabrikaten für die Fensterproduktion. Das 2009 integrierte Hobelwerk komplettiert den Anspruch «Vom Baum zum Bau». Das Familienunternehmen treibt auserlesene Holzprodukte wie Mondholz und Urstamm mit innovativen Partnern voran. Mit der 1989 eingefeuerten Holz schnitzel-Heizanlage und der 2022 in Betrieb genommenen Photovoltaikanlage ist es energetisch immer auf der Höhe der Zeit. Im Mai 2017 hat das Unternehmen geografisch expandiert: Mit der Übernahme der Martin Fensterkanteln AG im aargauischen Attelwil. Seit 2022 betreut

zudem ein Verkaufsmitarbeiter explizit die Westschweizer Kundschaft in französischer Sprache. Inhaberin Maria Brühwiler leitet das Unternehmen seit 2011 in vierter Generation. Damit setzt sie eine lange Tradition fort, befindet sich die Sägerei doch seit der Gründung 1903 in Familienbesitz. Der Berufsnachwuchs ist für das Unternehmen zentral, aktuell werden sieben Lernende in den Berufen «Holzindustriefachmann/-frau EFZ» und «Holzbearbeiter EBA» ausgebildet. Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger wurden schon mehrfach vom Branchenverband für die besten Abschlüsse ausgezeichnet. Auch in die Weiterentwicklung der rund 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter investiert das Unternehmen: Sie kommen neben weiteren Vorteilen in den Genuss von monatlichen Workshops zu einer breiten Palette an Themen.

Weitere Informationen: www.fensterholzag.ch.

und Buchs. «Verblautes Käferholz ist für die Weiterverarbeitung zu Fensterholz auch nicht geeignet», ergänzt die Sägerei-Chefin. Die Weiterverarbeitung zu Fensterkanteln stellt hohe Ansprüche an das Rundholz. So sollten die Jahrringe nicht breiter als fünf Millimeter und der Baum an einem ruhigen Standort gewachsen sein. «Häufig eignet sich deshalb Holz aus höheren Lagen am besten für Fensterholz», erklärt Maria Brühwiler und ergänzt: «die Holzqualität können wir bei der Weiterverarbeitung nicht mehr verbessern. Je höher die Qualität des angelieferten Rundholzes, desto grösser die Wertschöpfung für alle nachfolgenden Prozesse.» Bei der Verarbeitung zu Fassadenholz liege der Fokus auf regelmässigem und oft astfreiem Holz. «Das erleichtert die Weiterverarbeitung, Behandlung und garantiert schliesslich eine dauerhafte Fassade.»

Keine Wiesen-Polter

In Wiezikon dominieren Holzstösse das Firmengelände, sie ragen fast fünf Meter in den Himmel und wirken durch die eingelegten Latten dennoch filigran. Die Luft hilft beim Trocknen der eingeschnittenen Fichten und Tannen. Vier Kammern beschleunigen den Trocknungsprozess, gerade für Kanteln, die den Weg in die Weiterverarbeitung einschlagen. Die technischen Trocknungskammern werden von der betriebseigenen Holzsnitzelheizung mit Wärme versorgt. Maria Brühwiler ist sich bewusst, dass die Lagerung in jedem Verarbeitungsschritt spezifische Anforderungen hat. Von den Rundholzverkäufern wünscht sie sich, dass die Stämme möglichst nicht in der Wiese gelagert werden. «Für Fensterholz verwenden wir vorwiegend hochwertige Trämel. Ein Polter sollte deshalb möglichst viel Qualitätsholz enthalten, sodass wir rasch abschätzen können, wie viel Fensterholz wir daraus produzieren können.» Mondholz¹⁾, das nach

dem Mondkalender von «Wald Schweiz» geerntet wird, sollte getrennt gelagert und auf einer separaten Holzliste geführt werden. Das Sägewerk in Wiezikon kann Ankaufsangebote für Qualitätsholz in der Regel bis Ende Februar entgegennehmen, wie Maria Brühwiler ausführt. Dieses müsse dann bis Juni angeliefert werden. Gerade im Frühling bringen Holztransporter mehrmals wöchentlich frischen Rohstoff nach Wiezikon, wo sie der Kranführer für den Einschnitt vorsortiert. «Mit diesem Zeitplan wollen wir sicherstellen, dass vor den Sommerferien sämtliches Qualitätsholz eingeschnitten ist», erläutert Maria Brühwiler und liefert die Begründung gleich nach: Das Risiko von Bläuepilz und Rotstreifigkeit steige im Frühling täglich und führe zu einer schlechteren Ausbeute bei der Verarbeitung.

Die Weiterverarbeitung zu Fensterkanteln stellt hohe Ansprüche an das Rundholz.

Pragmatische Haltung zum Holzschutz

Und wie steht das Unternehmen zum Thema Holzschutz? In dieser Frage vertritt die Brühwiler Sägewerk AG eine pragmatische Haltung: Im Idealfall soll Holz bis Mitte März aus dem Wald abtransportiert und zeitnah eingeschnitten werden. «Doch dies ist wegen der Kapazitäten beim Forst, beim Transport und schliesslich bei den Sägereien nicht für den gesamten Bedarf möglich», weiss Maria Brühwiler. Deshalb erachte sie Holzschutz ab Mitte März – wo erlaubt – für den richtigen Weg. Im Fall etwa von Mondholz müsse das Thema gesondert betrachtet werden. Die Firmenchefin sagt: «Die Bauherrschaft ist bei diesem Material oft etwas sensibler.» Aus diesem Grund und weil das Spritzen immer strenger reglementiert und zukünftig eventuell verboten wird, ist die Sägerei an diversen Versuchen mit gekalktem Rundholz beteiligt. Unermüdlich hievt der Kran die bereitliegenden Fichtenstämme auf den Entrinder, wo sie den Weg durch die verschiedenen Produktionsschritte nehmen. Häufig sogar, bis wieder Nacht über dem Tannzapfenland liegt. Holz boomt.

¹⁾ Anmerkung Red. ZW: Der entsprechende Kalender ist im Internet abrufbar unter: https://landwirt-media.com/wup-content/uploads/2022/12/Mondkalender_2023.pdf (S. 7-11)